

# Merseburger Tageblatt

Abonnementspreis: 1.20 Mark pro Jahr, 0.30 Mark pro Quartal, 0.10 Mark pro Monat. Einzelhefte 0.05 Mark. Postgebühren sind eingeschlossen. Bestellungen an den Verleger: Merseburger Verlagsgesellschaft, Merseburg.

## Kreisblatt

Abonnementspreis: 1.20 Mark pro Jahr, 0.30 Mark pro Quartal, 0.10 Mark pro Monat. Einzelhefte 0.05 Mark. Postgebühren sind eingeschlossen. Bestellungen an den Verleger: Merseburger Verlagsgesellschaft, Merseburg.

### Beitung für Stadt u.



### Kreis Merseburg

Ämtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 51.

Freitag, den 1. März 1918.

158. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen

Seite 4 betr.

**1. Auflosung von Kreisobligationen.**  
**Tageschronik**  
Fortgesetzte Reichstagsdebatten über Frieden und Streit.  
Noch keine Verhandlungen in Litauisch-Russ.  
Die englischen Schiffe verlassen die russischen Gewässer.  
Aufhebung und Hungersnot in Petersburg.  
Ein Anleihen-Wettbewerb in England.  
25 000 T. U-Bootsente.

### Die mineralischen Bodenschätze der Ukraine.

In Südrussland, im Gebiet des ukrainischen Volksstammes, liegt der Reichtum Russlands an Eisenerzen. Von diesem Reichtum zehret vor dem Kriege nicht allein die bedeutende jüdische Eisenindustrie, sondern auch das Ausland, darunter Deutschland und Österreich-Ungarn. Im Jahre 1906 betrug die Förderung der bekannten Manganeisenerze von Nikopol etwa eine Million T., von denen ein erheblicher Teil nach Deutschland ging. Für die Herstellung leistungsfähiger Qualitätsstähle sind die in Deutschland nicht ausreichend vorhandenen Manganeisenerze unentbehrlich. Eine der Hoffnungen der Röhre war die Verschlebung Deutschlands von der Manganeisenerze aus Russland, doch gelang es weiterer chemischen Industrie, diesen Mangel auszugleichen.

Auch die Eisenerze der Barmansteinsteine der Halbinsel Kersch sind in ziemlichem Grade manganhaltig. Diese Braunkohlelager am Schwarzen Meer wurden vor dem Kriege noch wenig ausgenutzt, trotzdem ihr Gehalt sehr hoch ist. Er beträgt etwa 50 Prozent. Die jährliche Produktion an Braunkohle in Schweden vor dem Kriege betrug 300 000 und 400 000 T. Sie ist einer bedeutenden Steigerung fähig. Die gewonnenen Kohlen sind zu gemauerten Erzeugnissen werden von Preußen auf 55 Milliarden Rub. geschätzt. Das werden 90 Millionen T. Erzeugnisse sein. Bei einem durchschnittlichen Erzgehalt von 40 Prozent ergibt das 300 Millionen T. Kobelien.

Die ukrainische Eisenindustrie, die vorwiegend mit belgischem und französischem Kapital finanziert ist, braucht auf die Braunkohle von Kersch nicht zurückzugreifen, weil sie in größerer Nähe des Erzfeldes des Krivoj Rog besitzt, dessen Erzeugung sich vor dem Kriege auf etwa 3 Millionen T. belief. Die Erze von Krivoj Rog sind reicher. Sie haben einen Eisengehalt von 50-70 Prozent. Die Gesamtvorräte im Krivoj Rog werden auf insgesamt 86 Millionen T. geschätzt. Das würde bei dem dortigen Durchschnittsgehalt einer Kohlenmenge von etwa 53 Millionen T. entsprechen.

Die Ukraine ist in der glücklichen Lage, neben den beiden großen Erzkörpern Russlands auch über das einzige Kohlenrevier Russlands zu verfügen, wenn von Polen abgesehen wird. Etwa 70 Prozent der russischen Kohlenförderung stammen aus der Ukraine, mehr als 20 Prozent aus Polen. Die Kohlenvorräte der Ukraine im Donetz-Boden betragen mehr als doppelt so viel, wie die belgischen Kohlenvorräte, haben aber doch keinen Vergleich mit den russischen Vorkommen. Westpolens, Englands und Frankreichs aus. Es ist nur ein Kohlenort zweiter Ordnung. Deshalb ist es geboten, Import damit umzugehen. Der ukrainische Eisenindustrie sind in der Abschöpfung dadurch Grenzen gezogen.

Die Kohlenlager des Donetzbecken sind außerdem nur von geringer Wichtigkeit. Die Hübe sind im Durchschnitt 1 Meter aber doch keinen Vergleich mit den russischen Vorkommen. Westpolens, Englands und Frankreichs aus. Es ist nur ein Kohlenort zweiter Ordnung. Deshalb ist es geboten, Import damit umzugehen. Der ukrainische Eisenindustrie sind in der Abschöpfung dadurch Grenzen gezogen.

Der Osten des ukrainischen Gebietes reicht hinein in die kaspischen Petroleumvorkommen. Das Erdölgebiet von Grossini ist das zweitgrößte in Russland, das die jährliche Ausbeute anbetrifft. Etwa 80-90 Millionen Rub. wurden vor dem Kriege in Grossini gefördert, von einer russischen Gesamtproduktion von etwa 500 Millionen Rub. Nicht nur für die Versorgung der Ukraine mit Brennmaterial ist diese eine Erdölproduktion wichtig, sondern über das Schwarze Meer können auch größere Mengen ausgeführt werden.

Die Salzgewinnung der Ukraine ist bemerkenswert, weil sie eine erhebliche Gewinnquelle des Landes darstellt. Das

Salz wird in Bergwerken gewonnen, zum anderen Teil werden die Salzlagungen des Meerwassers ausgebeutet. Beides zusammen ergibt eine bemerkenswerte Produktion, die sich auf 1 bis 1 1/2 Million T. beläuft. Die Phosphatgebiete der Ukraine in Podolien liegen in der Nähe der wässrigen Grenze. Sie sind für die deutsche Landwirtschaft sehr wichtig, weil durch den Krieg die Zufuhr von Phosphaten abgeschnitten worden ist.

### Zur Friedensfrage. Brest-Litowsk.

Berlin, 27. Februar. An heutiger zuständiger Stelle lagen bis zu den heutigen Mittagsstunden keinerlei Meldungen über ein Eintreffen der russischen Friedensdelegation in Brest-Litowsk vor. Die Notwendigkeit einer eingehenden Besprechung gewisser Fragen, insbesondere solcher handelspolitischer Natur, ergibt sich natürlich von selbst. Wie der „Tag“ hört, ist die deutsche Delegation, vertreten durch Geheimrat von Rosenburg, zur Unterzeichnung des Vertrages bedürftig, wenn auch anzunehmen ist, daß das Friedensinstrument auch noch von Staatssekretär von Kühlmann nachträglich gezeichnet werden wird.

Ungarn wünscht Sicherungen gegen Rumänien. Budapest, 27. Februar. Die gesamte ungarische Diplomatie ist sich darüber einig, daß die den Rumänen aufzuerlegenden Friedensbedingungen die festesten Bürgschaften enthalten müssen, um gegen künftige Unzuverlässigkeiten Rumaniens gesichert zu sein.

Frieden zwischen den Maximalisten und der Ukraine. Genf, 26. Februar. Nach einer Meldung aus Petersburg telegraphierte der Volkskommissar Stalin aus Kiew, die maximalistische Rada werde in Brest-Litowsk den Friedensvertrag mit der Ukraine ratifizieren.

Zu den Bukarester Verhandlungen. Berlin, 28. Februar. Wie gemeldet wird, ist der rumänische Gesandte in London, Mischu, der in dem neuen rumänischen Kabinett die auswärtigen Angelegenheiten übernehmen soll, am 25. Februar in Paris angekommen. Von dort wollte er nach der Schweiz reisen, wo er das Freigeleit für die Weiterreise durch Österreich nach Rumänien abwarten will. Mischu wird als sehr geeignete Persönlichkeit bezeichnet, in diesen schwierigen Zeiten einen Ausweg für Rumänien zu finden.

Ueber irgendwelche Ergebnisse der Verhandlungen in Bukarest verlautet bis jetzt noch nichts.

### Vom Krieg und Frieden.

#### Aus dem Osten

##### Militärische Auflösung Russlands.

Lugano, 27. Februar. Der Petersburger Korrespondent des „Corr. d. Sera“ meldet: Die Kunde von der Einnahme von Pleskau (Ifflau) durch die Deutschen hat in Petersburg eine Stimmung erzeugt, die an Verzweiflung grenzt. Pleskau war der Stützpunkt des Oberkommandos der Nordfront und barg ungenügende Lager von Kriegsmaterial aller Art sowie von Lebensmitteln, Munition, Munition. Alles ist unversehrt den Deutschen in die Hände gefallen. Der Sowjet tagt andauernd. Krylenko erstattete einen hoffnungslosen Bericht über die militärische Lage. Die Soldaten fliehen vor den Deutschen und retien nicht einmal das reiche und wertvolle Eisenbahnmateriale. Noch schlimmer sind die Nachrichten von der Flotte. Die Matrosen fliehen von den Schiffen und überfallen ihre Schiffe. Die schweren Batterien werden verlassen und können als verloren gelten. Die Einküfte zwischen Maximalisten und Sozialrevolutionären ist verübert, die Erörterungen im Sowjet arbeiten in gegenseitige wüste Anklagen aus. Man hört Worte wie: verräterischer Häuflein, Hinfällig, Heuchler. Der Maximalist Rodokarski erklärte: Der Sowjet liegt im Sterben, die Revolution ist verloren.

##### Das Schicksal der Diffschiffe.

Stockholm, 27. Februar. Nach Meldungen aus Helsingfors herrscht dort große Bestürzung unter den russischen Militär wegen der Einnahme Kowals. Es wird befürchtet, daß sich die Deutschen der bei Swaborg eingetroffenen Flotte bemächtigen. Die russischen Matrosen machen große Anstrengungen, um die Schiffe flucht zu bekommen, besonders die modernen Drednoughts „Republika“ und „Petropawlowsk“. Von Petersburg ist Order eingetroffen, daß aus Kronstadt eine Ent-

satz-Truppe abgehen soll. Die Züge nach Russland sind von russischen Zugschülern überfüllt.

### Der Kampf Lenin-Trotski.

Soag, 27. Februar. Die „Daily News“ melden aus Petersburg: Die Geschichte der letzten Tage ist die Geschichte des Kampfes zweier Auffassungen. Lenin war der Ansicht, daß der Friede in Brest-Litowsk unterzeichnet werden müsse, um soviel wie möglich von der Revolution in Russland selbst zu retten, da die Fortsetzung des Krieges im Westen die anderen Nationen schon zwingen werde, sich der Revolution anzuschließen. Trotski dagegen kam zu der Überzeugung, daß die Revolution im Westen viel näher sei, als man annehme. Nur ein Mann unter den Bolschewiki stimmte gegen die Annahme der deutschen Friedensbedingungen, und dieser wird aus der Partei gestochen werden, nämlich Trotski. Lenin hat in der Parteiverammlung die Mehrheit erzielt und in der „Pravda“ einen Angriff auf Trotski veröffentlicht.

Die englischen Schiffe verlassen die russischen Gewässer.

Basel, 27. Februar. Die „Exp.-Mag.“ meldet: Die englischen Schiffe im russischen Eismeer erhielten den Befehl, innerhalb 24 Stunden die russischen Gewässer zu verlassen. Ein Junkspruch der englischen Admiralität verbietet britischen Schiffen das Anlaufen von Archangelsk.

### Erregung und Hungersnot in Petersburg.

Berlin, 28. Februar. Nach dem B. L. M. melden italienische Blätter aus Petersburg: Die Stadt ist in fieberhafter Erregung. Die Streiken heulen und die Glocken läuten Sturm, um die Arbeiter zusammenzurufen. Patronen der roten Garde und Automobile mit Bewaffneten durchziehen die Stadt. Die Bewaffneten sind fast ausschließlich Arbeiter. Die Soldaten folgen nur spärlich der Einladung zu den Waffen. Arbeiterfrauen durchziehen weinend und händeringend die Straßen und rufen: „Wir haben kein Brot, wir verhungern!“ Man sagt die Deutschen werden bald in Petersburg sein, dann werde es Brot für alle geben.

Bern, 26. Februar. „Corr. d. Sera“ meldet aus Petersburg: 350 Italiener verlassen Petersburg zusammen mit englischen und französischen Untertanen. Die Kolonnen der Milicieren werden möglichst schnell abgehoben. Die Boten der Milicieren entschlossen, in Petersburg bis zum letzten Augenblick zu verbleiben, sind jedoch stündlich zur Abfahrt bereit.

Genf, 27. Februar. „Matin“ meldet: Die russische Regierung hat die Annahme eines Protokolls der vor der Kreise stehenden Vorkämpfer Frankreichs und Englands gegen den Friedensschluß Russlands mit den Mittelmächten abgelehnt.

### Japans Desinteressent.

Wafel, 27. Februar. Wie aus Stockholm berichtet wird, meldet die Petersburger „Pravda“, daß der japanische Vorkämpfer vor seiner Abreise aus Petersburg eine Besprechung mit dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare gehabt habe. Der japanische Vorkämpfer habe das vollständige Desinteressent Japans an dem inneren Ausbau und an der Grenzgestaltung Russlands erklärt und weiter mitgeteilt, er hoffe auch in der asiatischen Frage auf eine freundliche Erledigung zwischen Russland und Japan.

### Erfolge der Weissen Garde in Finland.

Wafa, 27. Februar. Das Hauptquartier teilt mit, daß der Kampf nördlich Björneborg einen für die Weissen Garde günstigen Verlauf genommen habe und nennt drei Dörfer, die erobert worden seien. Eine Kanone sei erbeutet worden. An der Front von Laasland hätten die Angeriffe des Feindes nach fünfjähriger Dauer aufgehört. An der Front von Karelen griff der Feind heftig an. Die Front auf Savolax ist ruhig.

### Die letzten Stunden in Wien.

Ueber die letzten Stunden vor dem Einrücken der Deutschen in Wien berichtet der Brief einer deutschen Dame: Nachdem unsere Gefangenenerwartung war, kam eine schreckliche Nacht. Seit 4 Uhr nachmittags rasten die Truppen. Was sie nicht mitnehmen konnten, wurde in großen Haufen verbrannt, namentlich Papiere. Finken und Aiche flogen durch die Straßen. Um 12 Uhr nachts fingen zahlreiche Explosionen an. Eine Menge tobt durch die Straßen, plünderte die Läden, demolierte die verlassen Häuser und zerbrach die Fenster. Als der Morgen graute, zog die Menge, zum Teil mit Rifflern, durch die Straßen. Man wurde gezwungen, in anständigen Kleiden hinauszugehen, und allemeist





ten. Die Regierung beharrt auf der Bewilligung der Kriegsgeldes im Rahmen des Budgetprovisoriums.

Wien, 27. Februar. Der Kaiser empfing heute den Obermann des Reichs, verheiratete Statler, den Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, den fischisch-polnischen Abgeordneten Bogdanowicz und den Obermann des fischisch-polnischen Klubs Korolec in besonderer Audienz. Wie die „Poln. Nachr.“ melden, gab in der heutigen Sitzung des Reichstags der Obermann Goch keine Demission, sondern jedoch vom Reichstag nicht angetreten wurde.

Die Genannten waren vorher vom Ministerpräsidenten Dr. Seidler empfangen worden.

Die Krone will die Kriegsgeldes nicht aus dem Budgetprovisorium ausgliedern lassen, so daß durch das Verschalen der Sozialdemokratie, die die Kriegsgeldes nicht annehmen will, die Ablehnung zu befürchten ist. Es wird jetzt mit den Polen in neuer Verhandlung getrieben. Die Zämierrlichkeit des ganzen Verhältnisses ist kaum noch zu übersehen!

### Die Kaperfahrten des Hilfskreuzers „Wolf“.

Berlin, 27. Februar. (Nichtamtlich.) Ueber die Taten des Hilfskreuzers „Wolf“ erfahren wir im Anblich auf die amtliche Meldung folgende Einzelheiten: Ausreise und Seereise fanden unter dem Kommando abtandenden fischischen Kommandanten statt. Sturm, Nebel und Glatteis waren zwar zur Durchbrechung der eisigen Meeresflächen mitunter erhebliche Hindernisse, hatten aber nicht die Wirkung, die man erwarten konnte. Am 2. März wurde die erste Beute gemacht. Der erste Beutezug wurde am 2. März im Ozean Ende 1916 den Ozean und wurde sich gegen Süden. Die erste Beute des „Wolf“ zeigte sich in eintretenden Schiffsresten im fischischen Atlantischen Ozean. Diese wurden zuerst auf Sabotage, dann auf U-Boote zurückgeführt. Erst als englischer Stolz die Anwesenheit eines deutschen Hilfskreuzers gegeben wurde, erhielt eine Reihe von Schiffen den Befehl, sich dem „Wolf“ zu stellen. Am 2. März wurde der fischische Dampfer „Glenelg“, früher deutscher Dampfer „Glenelg“, erbeutet und als Hilfskreuzer unter dem Namen „Atis“ verwendet. Er sollte die Schiffsahrt im Ozean von Süden führen, während „Wolf“ nach Süden weiter. Am 2. März wurde der fischische Dampfer „Glenelg“ erbeutet und als Hilfskreuzer unter dem Namen „Atis“ verwendet. Er sollte die Schiffsahrt im Ozean von Süden führen, während „Wolf“ nach Süden weiter. Am 2. März wurde der fischische Dampfer „Glenelg“ erbeutet und als Hilfskreuzer unter dem Namen „Atis“ verwendet. Er sollte die Schiffsahrt im Ozean von Süden führen, während „Wolf“ nach Süden weiter.

gepannates Verhältnis zwischen Japaner und Engländer einerseits und Engländern andererseits heraus, das in letzterem ausgearbeitet und eine räumliche Trennung nötig machte. Der Gesundheitszustand der Besatzung und Gefangenen war im allgemeinen gut, nur zuletzt machte sich der Mangel an frischem Obst und Gemüse bemerkbar, und es traten die ersten Anzeichen von Skorbut auf, seiner Krankheit, die durch schlechtes Trinkwasser und Mangel an frischem Gemüse auf langen Seereisen hervorgerufen wird.

Welche außerordentliche Schätzungen des feindlichen Frachtraumes S. M. „Wolf“ erzielt hat, ist in inzwischen schon bekanntgegeben. Die Höhe der durch ihn mit den Schiffen und ihren Ladungen vertriebenen Werte läßt sich genau nicht abschätzen, geht aber in die Hunderte von Millionen Mark. Eine nicht hoch genug zu bewertende Wirkung der 17-jährigen Seereise des „Wolf“ liegt aber darin, daß er wie andere ähnliche Unternehmungen der deutschen Marine eine außerordentliche große Anzahl feindlicher Kriegsschiffe, Bewohnungsflotte usw. in Atem gehalten und Schiffahrt und Handel des Feindes aus indirekt auf das Schwerste geschädigt hat.

Kopenhagen, 25. Februar. Der Dänische Dampfer „Noch Mendi“ wurde gestern Abend fischisch Stagen gefangen. Der von deutschen Offizieren geführte Stagen hatte eine deutsche Belegschaft an Bord und führte fischische Beute. Die Belegschaft wurde in die fischische Beute verpackt. Die Beute wurde durch die Stagen unter dem Kommando des fischischen Kommandanten gefangen. Eine spätere Meldung zufolge wurden zwei weitere Beutezüge von dem japanischen Hilfskreuzer, und zwar zwei australische Militärkreuzer interniert. Die Beutezüge waren fischisch, der Dampfer war von fischischer Beute fischisch. Die Beutezüge waren fischisch, der Dampfer war von fischischer Beute fischisch. Die Beutezüge waren fischisch, der Dampfer war von fischischer Beute fischisch.

Eine weitere Beute des „Wolf“ vom 25. zum 26. Februar: Der bei Stagen gefangene fischische Dampfer „Noch Mendi“ wurde interniert. Die Beute wurde durch die Stagen unter dem Kommando des fischischen Kommandanten gefangen. Eine spätere Meldung zufolge wurden zwei weitere Beutezüge von dem japanischen Hilfskreuzer, und zwar zwei australische Militärkreuzer interniert. Die Beutezüge waren fischisch, der Dampfer war von fischischer Beute fischisch. Die Beutezüge waren fischisch, der Dampfer war von fischischer Beute fischisch.

Stagen, 26. Februar. Kurz nach Mitternacht begann harter Stagen, die Rettungsarbeiten wurde herbeigeführt. Um 2 Uhr gab der Dampfer „Noch Mendi“ das Signal, daß die Belegung an Land wolle. Das Rettungsboot ging hinaus, nahm alle Spanier und Deutschen an Bord und brachte sie nach der fischischen Beute. Die Belegschaft wurde interniert. Die Beute wurde durch die Stagen unter dem Kommando des fischischen Kommandanten gefangen. Eine spätere Meldung zufolge wurden zwei weitere Beutezüge von dem japanischen Hilfskreuzer, und zwar zwei australische Militärkreuzer interniert. Die Beutezüge waren fischisch, der Dampfer war von fischischer Beute fischisch.

### Nus Stadt und Umgebung

Vom März. Der Monat hat seinen Namen daher, daß er zur Zeit der alten Römer dem Kriegsgott Mars geweiht war. Der deutsche Name ist von dem fischischen Kommandanten. Der fischische Kommandant hat seinen Namen daher, daß er zur Zeit der alten Römer dem Kriegsgott Mars geweiht war. Der deutsche Name ist von dem fischischen Kommandanten. Der fischische Kommandant hat seinen Namen daher, daß er zur Zeit der alten Römer dem Kriegsgott Mars geweiht war. Der deutsche Name ist von dem fischischen Kommandanten.

### „Norddeutscher Humor“

In einem Vortragabend im fischischen Theaterviertel zum Thema des fischischen Ausdrucks vom fischischen Kommandanten. Der fischische Kommandant hat seinen Namen daher, daß er zur Zeit der alten Römer dem Kriegsgott Mars geweiht war. Der deutsche Name ist von dem fischischen Kommandanten. Der fischische Kommandant hat seinen Namen daher, daß er zur Zeit der alten Römer dem Kriegsgott Mars geweiht war. Der deutsche Name ist von dem fischischen Kommandanten.

### Sorgfalt und Gemütsruhe bei den Befandangaben für die Erlangung von Besuchsreisen.

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß es nicht nur im vorerwähnten Interesse unbedingt notwendig ist, bei den Angaben über den vorbandenen Befand, welche zur Erlangung eines Besuchsrechtes notwendig sind,

gewissenmaßen zu vermeiden, sondern das Unwohlsein in dieser Beziehung für den Betroffenen sehr viel folgen haben kann. Auch hier in Meeresburg ist kürzlich festgestellt worden, daß in der Belegungsstelle unrichtige Angaben gemacht wurden, um Spenden und andere Belegungsgegenstände zu erlangen. Es ist festgestellt worden, daß der Antragsteller noch mehr von den gemeldeten Gegenständen in Besitz hätte, als der tatsächliche Besitzer war. In solchen Fällen bleibt nach der Belegungsstelle nichts übrig, als die Belegungsstelle der Belegungsstelle zu übergeben und im vorliegenden Falle hat dies eine Strafe von 100 Mk. für das Familienoberhaupt und 50 Mk. für die Tochter nach sich gezogen. Ebenso ist es strafbar, sich von anderen Leuten Belegungsgegenstände zu lassen. Eine fische Dame sollte sich durch einen Besuchsbesuch beistellen, daß sie ihrer Belegungsgegenstände in Besitz hätte und sollte sich den Belegungsgegenständen der Belegungsstelle geben. Auch dieses Vergehen mußte der Belegungsstelle mitgeteilt werden und hat für die Dame eine Strafe von 75 Mk. nach sich gezogen. Der Belegungsbesuch ist natürlich außerdem unglücklich. Also ist unbedingt Beachtung bei diesen Angaben durchaus nötig.

### Zivill-Beleg.

Am Freitag gelangt die mit großem Erfolge aufgenommene Operette „Der Zigeunerbaron“ zur 2. Aufführung. Sonntag nachmittag wird das alte fische Märchen „Hänel und Gretel“ gegeben. Sonntagabend findet die letzte Aufführung der beliebten Operette „Der Zigeunerbaron“ statt. In Vorbereitung befindet sich das wunderbar alte fische Märchen „Hänel und Gretel“.

## Letzte Depeschen Heeresberichts.

Großes Hauptquartier, 28. Februar. Westlicher Kriegskampft. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Engländer leiteten ihre Erkundungen an vielen Stellen der Front fort. Mit stärksten Kräften stießen sie während der Nacht um 5 Uhr auf die Wald und nördlich von der Scarpe nach heftiger Feuerwirkung vor. Im Kampf und im Gegenstoß wurden sie zurückgeschlagen.

Seeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht. Erfolgreiche Unternehmungen bei Avocourt und Les Eparges brachten uns 27 Gefangene ein.

### Deutscher Artilleriekampft.

Die Operationen nehmen ihren Verlauf. In Etchland hat sich das 4. Uferregiment zur Befestigung der das Land durchziehenden Bänder unteren Rommandos unterstellt. In M. wurden 2000 Maschinengewehre und 50 000 Gewehre eingebracht.

### Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Die Sommerzeit als Diner.

Berlin, 28. Februar. Die Englische Rundschau schreibt: Die Sommerzeit wird in der Nacht vom Freitag zum Samstag um 12 Uhr Montag anfangen. Die diesjährige Sommerzeit ist um vier Wochen länger.

### Englischer Dampfer verfehlt.

Amsterdam, 27. Februar. Aus Rotterdam wird gemeldet: Der englische Dampfer „Amherdam“, der auf der Reise von Leith nach Rotterdam war, ist an der Ostküste von England aus unbekannter Ursache gesunken. Die Belegung wurde gerettet.

### Einrichtung französischer Revolutionäre.

Bern, 27. Februar. „Kouvet de Lyon“ meldet aus Alger: Gestern fand die Einrichtung der vom Kriegsgeschicht wegen Beteiligung an den Unruhen in Lania zum Tode verurteilten Zivils und Militärpersonen statt. Unter den Eingekerkerten befanden sich zwei Frauen.

### Der „neutrale“ Herr.

Bern, 27. Februar. Die Berner Tagwacht behält, angeblich in Bern, einem französischen Geheimagenten in der Affäre Fumel ein Empfehlungsschreiben des politischen Departements anstelle. Wie er dazu gekommen ist, den Schmeißerleien der französischen Regierung Vorwurf zu leisten und das Doppelamt an zu fördern, darüber fordert das Berner sozialistische Blatt eine unerschütterliche Klare Antwort.

### Wachsende Friedenswünsche in Südfrankreich.

Genf, 27. Februar. Man versteht erst jetzt, warum sich die Berner Tagwacht über die fischischen Belegungsstellen in dieser Beziehung für den Betroffenen sehr viel folgen haben kann. Auch hier in Meeresburg ist kürzlich festgestellt worden, daß in der Belegungsstelle unrichtige Angaben gemacht wurden, um Spenden und andere Belegungsgegenstände zu erlangen. Es ist festgestellt worden, daß der Antragsteller noch mehr von den gemeldeten Gegenständen in Besitz hätte, als der tatsächliche Besitzer war. In solchen Fällen bleibt nach der Belegungsstelle nichts übrig, als die Belegungsstelle der Belegungsstelle zu übergeben und im vorliegenden Falle hat dies eine Strafe von 100 Mk. für das Familienoberhaupt und 50 Mk. für die Tochter nach sich gezogen. Ebenso ist es strafbar, sich von anderen Leuten Belegungsgegenstände zu lassen. Eine fische Dame sollte sich durch einen Besuchsbesuch beistellen, daß sie ihrer Belegungsgegenständen in Besitz hätte und sollte sich den Belegungsgegenständen der Belegungsstelle geben. Auch dieses Vergehen mußte der Belegungsstelle mitgeteilt werden und hat für die Dame eine Strafe von 75 Mk. nach sich gezogen. Der Belegungsbesuch ist natürlich außerdem unglücklich. Also ist unbedingt Beachtung bei diesen Angaben durchaus nötig.

### Rumänische Friedensverhandlung.

Bukarest, 28. Februar. Seit dem Eintreffen der Abgeordneten der Vierbündnisse in Bukarest haben unerbittliche Vorbesprechungen mit dem General Varescu stattgefunden. Gemäß einer bei diesen Besprechungen getroffenen Vereinbarung hatte Graf Czernin am 24. Februar in dem von rumänischen Truppen noch besetzten Teile Rumaniens eine Unterredung mit König Ferdinand. Im Einverständnis mit den Verbündeten gab Graf Czernin dem König eine Unterredung, unter dem Vorbehalt der Vierbündnisse eine Unterredung zu führen. König Ferdinand erbat sich kurze Besprechungen, die gewährt wurde. Von der Antwort des Königs war es abhängig, ob eine friedliche Lösung möglich erscheint. Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.









Begründung einer August-Disziplin-Kommission...  
Der Vorstand des Vereins...  
Der Vorstand des Vereins...

Kein Verkauf des Berliner Hotels "Kaiserhof".  
Der Aufsichtsrat dieses Berliner Hotels hat in der letzten Sitzung beschlossen, von einem Verkauf des "Kaiserhof" abzusehen...

Die Rechte der Unbescholtenen.  
In der Deutschen Gesellschaft für Mutter- und Kinderrecht in Berlin erstattete Abg. Dr. Knorr den Bericht über die im Reichstagesgremium ohne Beratung angenommenen Vorarbeiten über das Unbescholtenenrecht...

Tragödie einer Künstlerfamilie.  
Eine erstarrte Familientragödie hat sich Montag in einem der vornehmsten Salons in Berlin zugetragen. Die Gattin des hochbetagten Musikanten...

Verleugung.  
Berlin, 27. Februar. Als einen Schwenden, die Allgemeinheit empfindlich schädigenden Kriegsschwender besichtigte der...

Gerichtszeitung.  
"Dauerhafte" Schicksale.  
Berlin, 27. Februar. Als einen Schwenden, die Allgemeinheit empfindlich schädigenden Kriegsschwender besichtigte der...

Vorläufer des Schiffgezeits Berlin-Witze des Verloren des Kaufmanns Hoff Schaner, der sich wegen Vergehens gegen verschiedene Arzeneigehöre, Schiffsärztliche Behandlung und Arzeneigehöre zu verantworten hat...

Wegesühler-Schießmänner.  
Berlin, 27. Februar. Einem Straßhül wegen Falschung öffentlicher Urkunden lagen Schießmänner mit gefälschten Wegesühler zugrunde. Im Oktober vergangenen Jahres gingen bei der Kontrollstelle für Wegesühler wiederholt gefälschte Wegesühler ein, die auf fingierte Namen ausgestellt waren...

Diebische Hilfschaffner.  
Berlin, 28. Februar. Fortgesetzte Verhandlungen der D-Justiz-Kammer Berlin-Samowor führte vor die Strafhammer die Hilfschaffner Erich Sobenies, Paul Henkel, Ernst Hartwich und Paul Empfert. Diese letzteren war das Verbrechen abgeturnt worden, da er inzwischen zum Militär eingezogen worden ist...

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft.  
Leipziger Baumwollspinnerei in Leipzig.  
In der Generalversammlung wollte ein Aktionär im Hinblick auf die hohen Millagen der Gesellschaft eine Dividendenerhöhung durchgesetzt haben. Dieser Antrag wurde abgelehnt und die Dividende vorjährig gemäß auf 16 Prozent mit allen gegen eine Stimme festgesetzt.

Verkaufsstelle für Rinde, bei deren Verkauf die Verkäufer den Bedingungen nicht einverstanden werden, das höchste die Hälfte der Preise des § 2 Nummer 1 und 2 betragen.

# Bekanntmachung

## betreffend Höchstpreise für Eichen- und Fichtengerinde.

Vom 28. Februar 1918.

Die Höchstpreise betreffen die für folgende Zwecke, nicht durch Feuchtheit oder andere Umstände beschädigte Rinde, bei der nicht mehrere Stücke ineinander geschoben sind.  
§ 1. Die Höchstpreise betreffen die für folgende Zwecke, nicht durch Feuchtheit oder andere Umstände beschädigte Rinde, bei der nicht mehrere Stücke ineinander geschoben sind.  
§ 2. Die Höchstpreise betreffen die für folgende Zwecke, nicht durch Feuchtheit oder andere Umstände beschädigte Rinde, bei der nicht mehrere Stücke ineinander geschoben sind.  
§ 3. Die Höchstpreise betreffen die für folgende Zwecke, nicht durch Feuchtheit oder andere Umstände beschädigte Rinde, bei der nicht mehrere Stücke ineinander geschoben sind.  
§ 4. Die Höchstpreise betreffen die für folgende Zwecke, nicht durch Feuchtheit oder andere Umstände beschädigte Rinde, bei der nicht mehrere Stücke ineinander geschoben sind.  
§ 5. Die Höchstpreise betreffen die für folgende Zwecke, nicht durch Feuchtheit oder andere Umstände beschädigte Rinde, bei der nicht mehrere Stücke ineinander geschoben sind.

Anhaltende Kohlenwerte.  
Der Bruttogewinn beträgt 3 053 339 (i. B. 2 910 270) Mk. Nach Abzügen von 1 549 808 (1 382 460) Mk. verbleibt ein Reingewinn von 1 503 531 (1 460 780) Mk., aus welchem wieder 6 Prozent Dividende auf die Vorzugs- und 15 Prozent (gegen 11, 9, 8 und 10 Prozent in den Vorjahren) auf die Stammaktien vorgeschlagen wird.

Regierungsmaßnahmen gegen die Tabakspedition in Rußland.  
Man schreibt den "S. W.". Die letzterzeit von der deutschen und österreichischen Regierung erlassenen Durchführungsbestimmungen für den russischen Tabak, haben die Tabakspeditionen in Rußland von der alte Teile der Bevölkerung ergriffen sind, nicht unbedeutend einzuengen vermocht. Die Preissteigerungen in russischen Tabak haben inzwischen sehr zugenommen, doch nennenswerte Mengen russischen Tabaks werden nach Deutschland noch nach Österreich ausgeführt werden konnten, obwohl die Industrie derselben dringend benötigt. Die Differenzen zwischen den von der deutschen und österreichischen Zentral-Verkaufsgesellschaften gebotenen und von den deutschen, österreichischen und russischen Lieferanten gebotenen Preisen, machte eine Abänderung unumgänglich. Diese für die russischen Tabakspeditionen geltende eine Veränderung des russischen Tabakmarktes herbeizuführen. Neben dem Plan einer Konzentrierung des Tabakhandels besteht die Regierung weiterhin, zwischen den Zentralen Aus- und Einfuhrgesellschaften eine Vermittlungsstelle zu übernehmen, der auch eine gewisse Kontrolle über die Preisgestaltung am Tabakmarkt ausüben soll.

# Bunte Zeitung

Immer unzufrieden. Die Frauen sind vor 250 Jahren offenbar nicht anders gewesen als heute. Wichtigsten laien darauf die bitteren Klagen schreiben, die der kurfürstlich-brandenburgische Rat Hans Georg von dem Dorne in seinem Buch über den "gegenwärtigen betrieblen und kümmerlichen Zustand der Kurmark Brandenburg" anstellt. In dieser monotonen Schrift heißt es nämlich: Unsere Frauen und Töchter haben ihren Vorwitz in der Keuschheit (Weisheit) nicht genug haben, sogar, daß sie mit der natürlichen Gestalt und Farbe, so ihnen Gott der Schöpfer gegeben hat, nicht zufrieden sind, sondern damit sie weißer und schöner erscheinen möchten, wachen sie sich mit Mühseligkeiten von nichtigen Dingen auf. Freier über in das Haar und tragen hohe Sturmbäume aus dem Stoffe, als ob sie alles, was ihnen begehrt, niederreiben wollten. Auch in der guten alten Zeit waren die Frauen also immer unzufrieden mit dem, was sie hatten.  
Speisen durch Berlin. Die Aufsätze der Bäckerin M. die die Verbannung vorzubereiten. Diese für die Gesundheit des Wagens absolut notwendige Vorberingung ist ohne gute Bäcker unmöglich, und die früher oder später unvermeidlich einsetzende Folge ist Verdauungsstörungen, welche nicht bloß den Geist ansetzt, und häufige Krämpfe von Herz und Gefäßsysteme hervorzurufen. Diese für die Gesundheit des Wagens absolut notwendige Vorberingung ist ohne gute Bäcker unmöglich, und die früher oder später unvermeidlich einsetzende Folge ist Verdauungsstörungen, welche nicht bloß den Geist ansetzt, und häufige Krämpfe von Herz und Gefäßsysteme hervorzurufen.